

Werte

: Miteinander Vielfalt leben



• Reportage: Bunte Truppe im „Schwalbennest“ • Beispielhaft: Vielfalt in der Caritas-Arbeit • Jahresrückblick 2007



VORWORT

Vielfalt statt Einfalt

Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder Mensch hat seine eigene Persönlichkeit, seine Vorlieben und Bedürfnisse, kulturellen Prägungen, Erfahrungsschätze und Fähigkeiten. Diese Unterschiedlichkeit macht unser Leben bunt. Ich kenne kaum jemanden, dem ein Grau-in-Grau lieber ist als bunt. Und trotzdem werden Menschen tagtäglich wegen ihres „Anders-Seins“ an den Rand der Gesellschaft gedrängt und von einer Teilhabe ausgeschlossen. Das betrifft Menschen mit Beeinträchtigungen ebenso wie Menschen ausländischer Herkunft oder Menschen, die aufgrund von Lebenskrisen in Arbeitslosigkeit, Armut und/oder Wohnungslosigkeit geschlittert sind. Auch Alter und Gebrechlichkeit sind ein Grund, nicht mehr so recht „dazuzugehören“. Und es gibt nach wie vor Benachteiligungen aufgrund des Geschlechtes, denen Frauen insbesondere im Arbeitsleben ausgesetzt sind.

Das Motto „Miteinander Vielfalt leben“ haben wir als Caritas in Oberösterreich uns 2008 als Jahresthema gewählt. Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass Vielfalt auch als Bereicherung erlebt werden kann. Das gelingt nur dann, wenn wir offen und vorbehaltlos aufeinander zugehen und die unterschiedlichen Fähigkeiten und Potenziale von Menschen erkennen. Als Caritas versuchen wir das jeden Tag in unserer Arbeit neu zu leben. Lesen Sie dazu in diesem Themenheft einige Beispiele aus der Praxis.

Einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Caritas-Arbeit in Oberösterreich gibt die Rückschau auf das Jahr 2007 im zweiten Teil dieses Heftes. Viele neue Initiativen wurden gestartet, viele größere und kleinere Entwicklungsschritte gesetzt. Ein Schwerpunkt des vergangenen Jahres war der weitere Ausbau der RegionalCaritas, mit der wir bald in allen Regionen Oberösterreichs präsent sein werden, um so die Bedürfnisse der Menschen vor Ort besser wahrzunehmen und auch den Pfarren verstärkt Unterstützung in ihren sozialen Aktivitäten anzubieten.

Es braucht viele kleinere „soziale Kraftwerke“, um gemeinsam mehr „soziale Energie“ zu erzeugen – eine Energieform, die wir künftig verstärkt brauchen werden. Ich danke allen PartnerInnen, SpenderInnen und sozial engagierten Menschen, die gemeinsam mit uns diesen Weg verfolgen und unsere Arbeit auch 2007 unterstützt haben.

Mathias Mühlberger
Direktor der Caritas in Oberösterreich

Inhalt

Themenschwerpunkt : Miteinander Vielfalt leben	4 – 8
Beispielhaft : Vielfalt in der Caritas-Arbeit	7
Jahresrückblick : 2007	9 – 17
Finanzierung und Bedeutung der Spenden	9
Caritas : für Betreuung und Pflege	10
Caritas : für Kinder und Jugendliche	12
Caritas : für Menschen mit Behinderungen	14
Caritas : für Menschen in Not	16

: Miteinander Vielfalt leben

Kontakt

Caritas Information, Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz
Telefon 0732/7610-2020
E-Mail information@caritas-linz.at
www.caritas-linz.at

MITEINANDER VIELFALT LEBEN

Es ist nicht ganz einfach, den Pfarrcaritas-Kindergarten in Linz-Urfahr zu finden. Gut versteckt am Dach des Lentia-Gebäudes befindet sich das „Schwalbennest“, so der treffende Name des Kindergartens. Drinnen flattert eine ganz schön aufgeweckte Truppe von „bunten Vögeln“ umher: Die Kinder stammen u.a. aus Österreich, Peru, China und Marokko. Und es sind Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen dabei.

Ausgelassene Stimmung, wie sie nur Kinder mitbringen können, herrscht in den Räumlichkeiten des „Schwalbennests“. Und trotzdem ist eine angenehme Ruhe und Gelassenheit zu spüren – dafür sorgen die Kindergartenpädagoginnen. In der Turnecke ist eine Langbank als Rutsche an die Sprossenwand gelehnt. Darauf sitzt Katharina, fünf Jahre alt und stolze Schulanfängerin. Ihre Eltern stammen aus China, sie und ihre Schwester Camilla (3) wurden schon in Österreich geboren. In einer anderen Ecke des Raumes hängt eine Schaukel von der Decke. Dort spielen die beiden kroatischen Buben Dario und Tin mit Robin, einem österreichischen Jungen. Tin hat lange nicht gesprochen und war sehr in sich gekehrt. Zu Hause hat er oft nur Computer gespielt und kaum den Kontakt zu anderen Kindern gesucht. Gemeinsam mit Tins Mutter achten die Kindergartenpädagoginnen nun besonders auf seine Begabungen, denn Tin ist sehr geschickt in vielen Dingen. So kann er beispielsweise

gut mit Konstruktionsmaterialien umgehen, macht seine Arbeitsblätter gewissenhaft und ist feinmotorisch begabt. Diese Fähigkeiten fördern die Betreuerinnen gezielt. „Bis zum Schulstart im Herbst wird Tin noch viele Fortschritte machen“, ist Kindergartenleiterin Mathilda Leeb überzeugt. Sie arbeitet seit 1980 im „Schwalbennest“, das seit den späten 1990ern ein integrativer Kindergarten ist. Neben den vielen fremdsprachigen Kindern werden hier auch verhaltensauffällige und körperlich beeinträchtigte Kinder betreut. So auch Josip: Er wurde mit einem Wasserkopf geboren und ist durch seine Beeinträchtigung mit seinen fast vier Jahren auf dem Entwicklungsstand eines Zwei-

jährigen. Gemeinsam mit den Caritas-Kindergartenpädagoginnen organisierte Josips Mutter eine Frühförderung. Eine eigens geschulte Pädagogin besucht den Buben zu Hause, um ihn gezielt und gleichzeitig spielerisch zu fördern. Erst danach wird er in den Kindergarten gebracht, wo er voll integriert ist: „Die Kinder wissen, dass Josip ‚unser Kleiner‘ ist und passen besonders gut auf ihn auf. Dadurch kann er sich auch einbringen und stärkt durch seine Anwesenheit die Gemeinschaft. Alle helfen zusammen“, erklärt Mathilda Leeb stolz. Dieser Zusammenhalt ist auch für Außenstehende spürbar, schon beim Eintreten in den Kindergarten wird man von einer



warmen Atmosphäre empfangen. Obwohl es für die Kindergartenpädagoginnen nicht immer einfach ist, die unterschiedlichen Charaktere, Begabungen und Fähigkeiten unter einen Hut zu bringen: „Es ist oft mühsam, vor allem wegen der Sprache“, sagt Leeb, „wenn die Kinder zu uns kommen, sprechen sie meist kein Wort Deutsch. Wir begleiten die Kleinen den ganzen Tag über und versuchen uns mit Zeichen zu verständigen.“ Sie betont aber auch, dass Kinder grundsätzlich sehr schnell lernen. Ausschlaggebend sei dabei der Bildungsstand der Eltern. Dieser habe großen Einfluss auf die Lernbereitschaft der Mädchen und Buben. Deshalb versucht das Team des „Schwalbennests“ die Eltern aktiv einzubinden und bietet regelmäßig Sprechstunden an, um die Eltern auf dem Laufenden zu halten, aber auch um zu gewährleisten, dass das Gelernte zu Hause weitergeführt wird: „Wir stoßen auf Schwierigkeiten, wenn die von uns vermittelten Dinge, wie zum Beispiel Ordnung in der Garderobe, von den Eltern nicht so wichtig genommen werden. Für diese und ähnliche Angelegenheiten sind die Sprechstunden notwendig.“

Die Kinder selbst sehen über alle Sprachschwierigkeiten und Äußerlichkeiten hinweg, ist Mathilda Leeb immer wieder erstaunt: „Sie urteilen nicht nach dem Äußeren. Es ist für sie ganz normal, dass sie mit jemandem spielen, der anders aussieht und anders spricht als sie selbst. Es ist, als würden ihnen diese Unterschiede gar nicht auffallen.“ Besonders freut es die Kindergartenpädagoginnen, dass auch die Eltern durch die Kleinen in Kontakt treten. Es ist schön zu beobachten, wenn sich ausländische und österreichische Eltern über die Entwicklungen ihres Nachwuchses austauschen und so auch Gemeinsamkeiten entdecken. Denn trotz der kulturellen Vielfalt steht für alle fest: Die Kinder sind das Wichtigste und Zentralste im Leben.



„bunte Welt“. Besteht gleichzeitig ein gesetzlicher Zwang zur Kooperation, wie er über die Schulpflicht und den Arbeitsauftrag der LehrerInnen gegeben ist, so wird Integration wirksam.

Wolfgang Häusler | Professor für Humanwissenschaften, Kirchliche Pädagogische Hochschule, Graz

UMFRAGE : Chancen und Hürden der Vielfalt

Vielfalt ist Leben

Wenn Naturgärtner an Vielfalt denken, dann sehen sie sofort eine Blumenwiese vor sich. Hier stehen die Pflanzen nicht – wie so

manche ordnungsliebende Gärtner das immer noch wünschen – getrennt in Reih und Glied: da eine Reihe Margeriten, da eine Reihe Kuckucksnelken und da eine Reihe Glockenblumen. Nein, die bunte Vielfalt ist es, die uns beweist, dass naturgemäßes Gärtnern einfach das bessere ist. Buntheit bringt nicht nur Abwechslung, Buntheit bringt auch Gesundheit: Die Pflanzen sind weniger anfällig für Schädlinge und Krankheiten. Auch hier gilt: Keine Grenze zwischen heimischen und nicht heimischen Pflanzen ziehen! Gerade das macht ja den Garten als Kulturlandschaft zu einem ganz besonderen Teil unserer Erde. Vom Zitronenbaum, der alljährlich mühsam ins Haus geschleppt werden muss, um frostfrei zu überwintern, bis zum Holunder, vor dem heute noch die Gärtner den Hut ziehen sollten, weil er so viele Verwendungsmöglichkeiten bietet.

Karl Ploberger | ORF-Biogärtner

Eine bunte Welt

In einer Welt des räumlichen Nebeneinanders und zeitlichen Nacheinanders kann Vielfalt, die stets Gleichzeitigkeit vermittelt, schnell zur Überforderung und zur existenziellen Bedrohung führen. Der Mensch reagiert darauf mit Komplexitätsreduktion und Segregation (Entmischung). Im Umgang der ÖsterreicherInnen mit ihren Minderheiten in Vergangenheit und Gegenwart (zum Beispiel die Verweigerung zweisprachiger Ortstafeln für Kärntner Slowenen) ist dieser Tatbestand nach wie vor ablesbar. In Österreichs Schulklassen hingegen sind Integration und gelebte Vielfalt möglich. Kindliche Unvoreingenommenheit durch Welt-Offenheit und Neugierde in einem angstfreien Klima ist das Fundament für eine

Die Menschen bleiben nicht stehen

Alles wird multikultureller. Das läuft natürlich nicht immer unproblematisch ab, aber viele gute Beispiele zeigen, dass kulturelle Vielfalt durchaus auch positive Potenziale beinhaltet. Gesellschaften haben sich immer entwickelt und entwickeln sich unaufhörlich weiter, denn die Zeit und die Menschen bleiben nicht stehen. Das heißt aber nicht, dass alles schlechter wird. So ist es doch als positiv zu bewerten, dass heute viele aufgeweckte, vielfältige, selbstbewusste und dennoch wohlherzogene junge Menschen unter uns leben. Es ist wichtig, heute mehr denn je, Kindern und Jugendlichen die große Bedeutung ethischen Handelns für das gelingende Leben miteinander zu vermitteln. Dazu müssen allerdings Verantwortung, Wertschätzung und Respekt gegenüber anderen Lebensweisen von uns Erwachsenen vorgelebt werden.

Eva Schumacher | Professorin für Grundschulpädagogik in Schwäbisch-Gmünd



Vielfältigkeit der Interessen ist erstaunlich, zugleich aber auch eine Herausforderung für das Team: „Es braucht eine große Offenheit, um gezielt auf die verschiedenen Charaktere einzugehen. Die vermeintlich kleinen Wünsche der BewohnerInnen sind bedeutsam und müssen wahrgenommen werden“, so Hörmanseder.

„Fasziniert von der Dynamik“

„Mich fasziniert die Dynamik, die in der Gruppe herrscht“, erzählt Christoph Hörmanseder, Leiter einer Wohngemeinschaft in St. Pius, einer Einrichtung der Caritas für Menschen mit Behinderungen in Steegen/Peuerbach. Begeistert spricht der 43-Jährige von den Aktivitäten der BewohnerInnen: „Sabine zum Beispiel ist sehr engagiert

in der Interessensvertretung von St. Pius und singt im Chor. Arnold leidet an Epilepsie und ist weniger selbstständig, bringt sich aber auch aktiv ein, indem er über seine Wünsche und Bedürfnisse spricht.“ Die

Bunter Kulturen-Mix im Frauencafé

„Die ersten zwei Jahre in Österreich waren frustrierend für mich, weil ich – außer meinem Mann – niemanden kannte“, erinnert sich Danielle Barazin aus Kanada. 16 Frauen aus neun Ländern und drei Kontinenten trafen sich beim ersten Integrations-Frauencafé in Schärding im Familienzentrum zum Erfahrungsaustausch. Ein bunter Kulturen-Mix, aus dem sich eine spannende und interessante Diskussion ergab. Anca aus Rumänien sucht einen Job in einer Spedition, Jannet aus dem Iran möchte ihr Deutsch verbessern, Hannele aus Finnland erkundigt sich nach einer englischen Spielgruppe für ihren kleinen Sohn Henrik – aus den verschiedensten Motivationen und mit unterschiedlichen Erwartungen kamen die Frauen zu diesem Treffen, das nun monatlich stattfindet und von der Beratung und Hilfe für MigrantInnen organisiert wird.



MIT VIELFALT ARBEITEN

Beispielhaft : In ihrem täglichen Einsatz erleben Caritas-MitarbeiterInnen Vielfalt hautnah.

Vielfältige Ausbildung

Die Regale im SPAR-Markt in St. Florian sind gefüllt mit den unterschiedlichsten Artikeln in den verschiedensten Farben und Formen. Aber nicht nur das Warenangebot zeigt sich vielfältig, auch die MitarbeiterInnen in dieser Filiale sind etwas Besonderes. Hier werden 18 Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen ausgebildet. Die Ausbildungsform und -dauer richtet sich nach den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen des/der jeweiligen Jugendlichen. So können sich die jungen Menschen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren mit ihren eigenen Begabungen einbringen und werden befähigt, mit größtmöglicher Eigenkompetenz Verantwortung zu übernehmen.

„Die Jugendlichen erhalten durch diese praxisnahe und ihren jeweiligen Bedürfnissen angepasste Ausbildung mehr Chancen am Arbeitsmarkt“, so Mag. Wolfgang Scheidl, Leiter der Abteilung Ausbildung und Arbeit. Der Gewinn für die KundInnen: Die Nahversorgung am Standort bleibt erhalten und es werden zusätzliche Serviceleistungen wie ein Zustelldienst angeboten.



„Ich kann viel fürs eigene Leben mitnehmen“

„Familie heißt schon lange nicht mehr Vater, Mutter, Kind – durch meinen Beruf wird mir die Vielfalt von Familienformen erst richtig bewusst“, betont Michaela Hebenstreit, Familienhelferin der Caritas für Betreuung und Pflege. Die 24-Jährige ist seit 2004 in und rund um Linz im Einsatz und begeistert vom Abwechslungsreichtum ihrer Arbeit: „Ich unterstütze sechs Familien pro Woche. Da ich selbst noch keine Kinder habe, kann ich von den vielen unterschiedlichen Familien viel lernen und für mein eigenes Leben einiges mitnehmen.“ Berührend sind die Schicksale, mit denen Hebenstreit konfrontiert wird: „Ich kümmere mich um Zwillinge, deren Mutter an Depressionen leidet, Familien mit krebserkrankten Kindern, die sehr viel Betreuung benötigen, usw.“ Trotz der traurigen Schicksale ist der Beruf für sie Herausforderung und Bereicherung zugleich und bei vielen Einsätzen fällt das Abschiednehmen nach getaner Arbeit schwer.



„Habe nicht gewusst, was in mir steckt“

Neue Facetten ihrer Persönlichkeit zeigen wohnungs- und arbeitslose Männer im Caritas-Sozialprojekt Hartlauerhof. Trotz der schweren Schicksale bringen die Bewohner vielseitige handwerkliche Begabungen mit. „In der Werkstatt habe ich etwas Neues kennen gelernt, von dem ich gar nicht gewusst habe, dass es in mir steckt und dass mir so etwas Spaß macht“, erzählt Helmut H., Bewohner des Hartlauerhofs begeistert. Die Männer stammen zumeist aus zerrütteten Familienverhältnissen, die Ausbildung wurde oft abgebrochen. Im Hartlauerhof in Asten versuchen die Männer, ihre Vergangenheit zu bewältigen und ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. So unterschiedlich die einzelnen Charaktere im Hartlauerhof sind, so vielfältig zeigen sich auch die Werkstücke: Wand-Spiegel mit natürlich gewachsenem Rahmen, Bienenwohnungen und geschnitzte Masken sind nur ein paar Beispiele.



„Es ist ein Geschenk, wenn die Kinder zu uns kommen“

Christa Lummerstorfer ist Biobäuerin in Gramastetten, 4-fach-Mama und Gastmutter bei der Tschernobyl-Kindererholung: „Ich bin früher viel gereist. Das geht nicht mehr durch den Bauernhof, dafür kommt das Ausland jetzt zu mir“, schmunzelt sie. Je zwei Kinder aus Weißrussland verbringen im Sommer drei bis vier Wochen bei Familie Lummerstorfer. „Unsere eigenen Kinder profitieren davon und haben gelernt, offen zu sein für die unterschiedlichen Kulturen“, betont Lummerstorfer. „Für mich sind die Kinder ein Geschenk.“ Einmal hat sie einen Buben daheim in Weißrussland besucht und war überwältigt von der Gastfreundschaft: „Wir wurden dort so herzlich empfangen, da könnten einige Leute bei uns noch was lernen.“ Seit 1991 kommen jedes Jahr rund 400 bis 800 Kinder und Jugendliche aus Weißrussland nach Österreich, um hier erholsame Ferien zu verbringen.



„Reise nach Internationalia“

Hauptschule Eferding Nord, letzte Schulwoche vor den Ferien: Aus einer Klasse kommen aufgeregte Stimmen, die in einer fremden Sprache durcheinanderreden. Die „Reise nach Internationalia“ ist der Abschluss eines Workshops, den Michaela Haunold von youngCaritas.at an der Schule gehalten hat. Nach der Beschäftigung mit der Situation von AsylwerberInnen und MigrantInnen und den Themenblöcken „Gewalt“ und „Vorurteile“ erleben die SchülerInnen bei dieser „Reise“, wie positiv die Vielfalt sein kann, die Menschen aus anderen Kulturen nach Österreich bringen. Die Jugendlichen sind mit vollem Einsatz dabei: Fremde Sprachen werden ausprobiert, verschiedene Begrüßungsgesten verwendet, mit Händen und Füßen gestikuliert – und die Begeisterung für die Vielfalt geweckt.



FINANZIERUNG UND BEDEUTUNG DER SPENDEN

2007

Damit die Caritas schnell, gezielt und nachhaltig Menschen in verschiedenen Notlagen helfen kann, braucht sie Spenden. Insgesamt stammten gut 7% des Geldes, mit dem die Caritas in Oberösterreich ihre Arbeit 2007 finanzierte, aus Spenden. Diese wurden größtenteils in der Hilfe für Menschen in Not in Oberösterreich und im Ausland eingesetzt. So wurde z.B. rund 8.000 Menschen in Oberösterreich mit Lebensmitteln, Kleidung, Übernahme von Stromrechnungen und Beratung geholfen. Außerdem wurden die Einrichtungen für Mütter und Kinder, obdachlose Frauen, arbeits- und obdachlose Männer und Haftentlassene unterstützt.

Die anderen Bereiche der Caritas (Menschen mit Behinderungen, Betreuung und Pflege, Kinder und Jugendliche) werden zum Großteil durch die öffentliche Hand und durch Beiträge der betreuten Personen finanziert. Dennoch haben Spenden auch hier eine große Bedeutung. Ohne sie wären manche Therapien für Menschen mit Beeinträchtigungen, ein Teil der Hospizarbeit für unheilbar kranke Menschen oder Unterstützung für Menschen, die zu Hause ihre Angehörigen pflegen, nicht möglich. 43% aller Spenden wurden durch vier kirchliche Caritassammlungen aufgebracht. Die restlichen 57% sind durch andere Aktivitäten wie Spendenbriefe, Unternehmenskooperationen, Patenschaften und Erbschaften zusammengekommen. 2007 haben die OberösterreicherInnen 88.932 Mal ihre Spenden der Caritas anvertraut und damit ihr Vertrauen in unsere Arbeit und ihre Verbundenheit mit Menschen in Not zum Ausdruck gebracht. Dafür danken wir von ganzem Herzen.

Den Geschäftsbericht 2007 der Caritas in Oberösterreich finden Sie ab Mitte Mai 2008 auf unserer Homepage www.caritas-linz.at zum Download.

DURCHSTARTEN FÜR MENSCHEN IN NOT – LAUFWUNDER '07

6.500 SchülerInnen aus 23 oberösterreichischen Schulen schnürten im Mai 2007 ihre Lafschuhe für einen guten Zweck: Beim Charitylauf von youngCaritas.at liefen sie für Kinder und Jugendliche in Not. Die SchülerInnen hatten im Vorfeld „Sponsoren“ gesucht, die pro gelaufenem Kilometer einen bestimmten Betrag spendeten. Und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Unglaubliche 167.770,- Euro wurden der Caritas für verschiedenste Projekte übergeben.



NEUES AUSBILDUNGSSYSTEM

Einen optimalen Mix aus Theorie und Praxis gewährleistet die neue Vereinbarung zu den Sozialbetreuungsberufen, die seit Juli 2007 österreichweit gilt. Mit ihr gibt es nun auch in allen Bundesländern die gleichen Berufsbezeichnungen: Sozialbetreuer/in für Alten-, Familien-, Behindertenarbeit und Behindertenbegleitung, jeweils auf Fach- oder Diplomniveau. Von großem Vorteil ist vor allem der modulare Aufbau des neuen Systems: Die Ausbildung besteht aus einem Grundmodul und Spezialmodulen, wodurch der Erwerb von Zusatzqualifikationen

oder der Umstieg in einen anderen Tätigkeitsbereich erleichtert wird. Das Ausbildungszentrum für Sozialbetreuungsberufe in Linz-Urfahr hat auch bisher schon eine kombinierte Ausbildung zur Familien- und Altenhelferin angeboten und damit beste Erfahrungen gemacht. Die AbsolventInnen haben ein zweites berufliches Standbein und können außerdem ganzheitlicher arbeiten – was wiederum den KlientInnen zugute kommt. Die Caritas führt drei Schulen für Sozialbetreuungsberufe in Oberösterreich: In Linz, Linz-Urfahr und Ebensee.



ENTWICKLUNGEN IN KÜRZE

- Mehr als 342.000 Betreuungsstunden leisteten die **Mobilen Dienste** – eine Steigerung gegenüber 2006 um 8,7%. 7.464 KundInnen wurden betreut. Im Februar wurden die Mobilen Dienste mit einem Qualitätszertifikat ausgezeichnet.
- 169 Beratungsgespräche führte die **Servicestelle für pflegende Angehörige**. Weitere Angebote sind Gesprächsgruppen, Erholungstage, Veranstaltungen und das „n@tzwerk pflege“ im Internet.
- Die Angebote für **Betreubares Wohnen** wurden weiter ausgebaut, in sieben neuen Wohnanlagen wurde die Hausleitung übernommen.
- Im Mai wurde bei **invita** das Krisenhaus in Engelhartzell mit sechs Betreuungsplätzen bezogen, im August der „Garten der verwirrten Sinne“ anlässlich der Feier „5 Jahre Seniorenwohnhaus St. Bernhard“ eröffnet.
- Mit 427 PatientInnen stiegen die Betreuungszahlen des **Mobilen Hospiz Palliative Care** gegenüber 2006 um fast ein Viertel – im Bezirk Rohrbach sogar um fast 50%. Die jüngste Patientin war sechs, die älteste 98 Jahre alt. In Steyr und Steyr Land wurde eine Trauergruppe neu gegründet.
- Unterrichtsmaterialien zum Thema „**Kultur-sensible Betreuung und Begleitung**“ wurden in Zusammenarbeit mit den Ausbildungseinrichtungen des Diakoniewerks und des Landes OÖ erstellt.
- Neu gestartet wurde die **Alltagshilfe** im Großraum Linz, bei der ältere Menschen bei Erledigungen des täglichen Lebens unterstützt werden.
- In vier **Seniorenwohnhäusern** wurden 317 BewohnerInnen von 267 MitarbeiterInnen betreut.
- Das **Seniorenwohnhaus St. Anna** feierte 2007 sein 5-jähriges Bestehen.

Mit den KlientInnen ihren Weg gehen

„Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen: Herausforderung und Chancen“ – unter diesem Motto trafen sich 200 MitarbeiterInnen, VertreterInnen anderer Sozialdienstleister und PolitikerInnen am 24. Oktober 2007 in Engelhartzell bei der invita-Fachtagung. Dabei wurden Gedanken und Informationen ausgetauscht, aber auch das 10-jährige Bestehen von invita gefeiert. Die große Bedeutung der regionalen Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen für den Heilungsprozess wurde an diesem Tag besonders deutlich: „In der verzerrten Umgebung im Krankenhaus finden sich die PatientInnen zurecht, wichtig ist es aber, dass sie in ihrem gewohnten Umfeld eine passende Betreuung haben“, so Primar Dr. Spaemann, Leiter der psychiatrischen Abteilung im Krankenhaus Braunau. invita bietet an mehreren Standorten hoch spezialisierte Begleitungs-, Förderungs- und Beschäftigungsangebote für Menschen mit unterschiedlichsten psychischen Erkrankungen und Leistungsminderungen: „Dazu braucht es aber auch besondere MitarbeiterInnen“, betont Ernst Leidinger, Leiter von invita. „Sie müssen mit den KlientInnen ihren Weg gehen, sich und ihnen Zeit geben – einfach mit ihnen mitleben.“



Von der Berufung zum Beruf

Die Entscheidung, für ältere Menschen da zu sein, traf Gerhard Bögl in einer einschneidenden Phase seines Lebens: „Im Jahr 2004 habe ich meine liebe Mutter auf ihrem letzten Lebensweg begleitet. In dieser Zeit fühlte ich in mir die Berufung, mein weiteres Leben der Pflege alter oder kranker Menschen zu widmen“, erzählt Bögl. Und so konnte ihn die Caritas für Betreuung und Pflege im Sommer 2007 als ihren 1.000. Mitarbeiter begrüßen. Seine Ausbildung zum Altenfachbetreuer absolvierte Bögl im Linzer Ausbildungszentrum für Sozialbetreuungsberufe der Caritas, nun arbeitet er im Seniorenwohnhaus Schloss Hall. Nach mehreren Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für diese Einrichtung ist er nun glücklich, dort hauptberuflich zu arbeiten: „Die individuelle Betreuung der BewohnerInnen im Sinne einer ganzheitlichen Pflege bereitet mir eine große Freude“, so Bögl. Das Institut „Caritas für Betreuung und Pflege“ ist der am stärksten wachsende Bereich innerhalb der Caritas in Oberösterreich. Geschäftsführer Herbert Brindl: „Das Wachstum dieses Bereiches der Caritas spiegelt die zunehmende Bedeutung der Altenarbeit in unserer Gesellschaft wider.“



45 JAHRE IM DIENST DER SPRACHE

„**Sprache ist** ein wesentlicher Schlüssel zur Bildung und zur Persönlichkeitsentwicklung“, so Barbara Kraxberger, Leiterin der Logopädie. Vor 45 Jahren leisteten die Caritas-Logopädinnen Pionierarbeit in Oberösterreich. Heute arbeiten sie in 27 Außenstellen in 15 oberösterreichischen Bezirken. Im Mittelpunkt steht dabei nach wie vor, Kindern die Möglichkeit zu geben, mit Hilfe der Sprache Brücken zu anderen Menschen zu bauen. Am 14. September 2007 wurde das Jubiläum in der Zentrale in Linz gebührend gefeiert. Alle Gäste waren sich darin einig, wie wichtig Sprachförderung für Kinder ist, denn Sprachstörungen beeinflussen das Kind als Ganzes: „Selbstverständlich begrüßen wir die Sprach-

förderung bei Kindern mit Migrationshintergrund“, so Mag.^a Renate Krenn, Geschäftsführerin der Caritas für Kinder und Jugendliche, „allerdings darf nicht vergessen werden, dass auch Kinder mit deutscher Muttersprache Förderung brauchen.“

Unter den GratulantInnen waren unter anderem Landtagspräsidentin Angela Ortner und Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer. Im Bild mit Barbara Kraxberger (rechts).



ENTWICKLUNGEN IN KÜRZE

- Rund 530 Kinder besuchten die elf caritaseigenen **Krippen, Kindergärten und Horte**. In Riedau wurde ein eingruppiger Hort eröffnet, im Kindergarten Eferding eine alterserweiterte Gruppe.
- Rund 16.000 Kinder besuchten **kirchliche Kindertageseinrichtungen**. 220 Erhalter, 1.100 Pädagoginnen und 1.050 Hilfskräfte wurden von der Fachberatung und Lohnverrechnung der Caritas für Kinder und Jugendliche unterstützt. 82 Kindergartengruppen werden als alterserweiterte Gruppen mit Kindern unter drei Jahren oder Schulkindern geführt.
- Die Leistungen der **Mobilen Integrationsberatung** wurden in das neue Kinderbetreuungsgesetz aufgenommen, die Sonderkindergarten- bzw. HortpädagogInnen heißen nun „FachberaterInnen für Integration“. Erstmals wurden Integrationskinder auch in Krabbelstuben mitbetreut. Gemeinsam mit der Landesregierung wurde ein Handbuch für die Integration in OÖ. Kindergärten und Horten erarbeitet.
- Die Belegungszahlen in den Wohngruppen des **Sozialpädagogischen Zentrums Steyr/Gleink** waren konstant hoch. Der Umbau der Turnhalle wurde abgeschlossen, die Sanierung von zwei weiteren Gruppenräumen begonnen.
- Im Bereich **Junges Wohnen** waren das Schülerheim Guter Hirte mit 180 SchülerInnen und StudentInnen und die Wohngemeinschaften mit 85 BewohnerInnen fast ganzjährig voll ausgelastet. Im Hort wurden 36 Kinder betreut.
- Die **Logopädinnen** testeten 3.912 Kinder in Reihenuntersuchungen, 459 Kinder wurden in eine regelmäßige Therapie übernommen.
- Der Verlag **Unsere Kinder** gab das neue Fachbuch „Sprechen lernen, Sprache finden“ heraus.

2007

Mathematik in der ganzen Welt entdecken

„Mathematik für Vierjährige ist Rhythmus, Musik, Tanz, steckt in Blumen, Früchten und Bäumen, im Tag und in der Nacht, in der Sonne und den Sternen, in den Jahreszeiten und im ganzen Universum“, schwärmt Nancy Hoenisch-Pomeroy, Referentin bei der Fachtagung für KindergartenpädagogInnen im Februar 2007. Die US-Amerikanerin hat die Aktionsausstellung „Mathe-Kings“ konzipiert und damit in den USA bereits große Erfolge gefeiert. Fünf Tage lang konnte die Ausstellung im UNO-Shopping in Pasching besucht werden. Pädagogisch geschultes Personal der Caritas für Kinder und Jugendliche stand dabei den Kindern und Eltern mit Rat und Tat zur Seite. Die aufgeweckten Kleinen im Alter von fünf bis acht Jahren konnten Mathematik auf praktische und spielerische Art entdecken. Nicht die schulische Mathematik, sondern grundlegende Kenntnisse standen dabei im Mittelpunkt. Die Philosophie dahinter: Mathematik ist überall zu entdecken, in jedem Ding, in jedem Lebewesen, in der ganzen Welt.





CHANCEN FÜR JUNGE MENSCHEN

Die Caritas OÖ und SPAR starteten im Juni 2007 ein neues Projekt für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen. In dieser Form gab es so etwas in Österreich noch nie: 18 junge Leute mit Beeinträchtigungen im Alter von 15 bis 24 Jahren werden im SPAR Lebensmittelmarkt in St. Florian ausgebildet. Als Markt der Caritas für Menschen mit Behinderungen wird dieser genauso wie jeder andere geführt: „Dieses Projekt bedeutet für die Jugendlichen, dass sie ihre Fähigkeiten einsetzen und stärken können, dadurch Selbstbewusstsein gewinnen und darüber hinaus durch die praxisnahe Ausbildung mehr Chancen am Arbeitsmarkt erhalten“, so Caritasdirektor Mathias Mühlberger. Mit fachlicher Begleitung lernen die

Jugendlichen, mit größtmöglicher Eigenkompetenz Verantwortung zu übernehmen. Auch SPAR-Geschäftsführer Direktor Jakob Leitner ist begeistert: „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir dieses Pilotprojekt gemeinsam mit der Caritas in OÖ verwirklicht haben. Wir sind ein Unternehmen, das sich seiner sozialen Verantwortung bewusst ist. Es ist wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigungen mehr Teilhabe-Chancen in unserer Gesellschaft bekommen.“ Für das Projekt erhielt die Caritas in OÖ den Deichmann-Preis in der Kategorie „Öffentliche Einrichtungen“. Der Schuhhändler zeichnete damit Arbeitgeber und Auszubildende aus, die sich besonders effektiv für die Eingliederung benachteiligter junger Menschen in den Arbeitsmarkt einsetzen.

ENTWICKLUNGEN IN KÜRZE

- Mit dem Familienoskar des Landes OÖ ausgezeichnet wurde das **Kinderhotel in St. Isidor**, das an Wochenenden für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen offen steht.
- **Meander**, ein Gesundheitsförderungsprojekt für Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen, wurde als Familienberatungsstelle des Bundesministeriums anerkannt.
- Zahlreiche Ehrengäste verfolgten von 18. – 20. September die **10. Österreichischen Staatsmeisterschaften im Stocksport für Special Olympics**, die von St. Pius in Steegen/Peuerbach organisiert wurden. Mehr als 180 SportlerInnen mit Beeinträchtigungen und deren BetreuerInnen aus ganz Österreich nahmen teil. Die TeilnehmerInnen aus St. Pius eroberten eine Gold-, eine Silber- und sechs Bronzemedailien.
- Mit einer Goldmedaille in 50-m-Freistil kam Markus Allerstorfer aus **St. Pius** von den **Special-Olympics-Weltsommerspielen in Shanghai** zurück. Klaus Lackinger, ebenfalls aus St. Pius, erhielt den Literaturpreis „**Ohrschmaus**“ für Menschen mit Beeinträchtigungen.
- Werke von **KünstlerInnen aus St. Pius** schmückten im Herbst die Wände des Parlaments in Wien.
- Mit dem **Kids Charity Day**, dem bereits traditionellen **Golfturnier** und der **integrativen Kindermodenschau** gab es wieder zahlreiche Veranstaltungen für einen guten Zweck.
- **Ausbildungs- und Kooperationsprojekte** für Jugendliche mit Beeinträchtigungen wurden mit dem bauMax Kleinmünchen, dem Voest-Recyclingcenter und der Stadtgemeinde Leonding gestartet.
- Im **Zentrum für Hör- und Sehbildung** wird als neues Berufsbild die Ausbildung zum/zur Einzelhandelskaufmann/-frau angeboten; neu ist auch der dortige Jugendtreff.



Ambulatorium feierte Neu-Eröffnung

Als „Ausdruck der intelligenten Nächstenliebe“ bezeichnete Caritaspräsident Franz Küberl das neu gestaltete Ambulatorium St. Isidor in Leonding. Am 9. November 2007 war es soweit: Der Therapiebetrieb konnte vom Ausweichquartier zurückkehren und das Haus in St. Isidor wieder mit Leben füllen. Seit mehr als 30 Jahren bietet das Ambulatorium vielfältige Therapien, aber auch Beratung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und deren Familien an. Die Angebote reichen von diagnostischer, medizinischer und psychologischer Abklärung und Behandlung von Entwicklungsrückständen und Teilleistungsstörungen bis hin zur medizinischen und therapeutischen Betreuung von mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren. Durch die Modernisierung ist das Haus nun mit hellen, freundlichen und kindergerechten Räumen ausgestattet. Bei der Eröffnungsfeier mit dabei waren viele Kinder und Jugendliche mit ihren Familien, aber auch Ehrengäste wie u.a. Caritaspräsident Franz Küberl.

50 Jahre St. Pius

„Hier sind Menschen am Werk, die ein Klima des Wohlfühlens schaffen“, so Kurt Friedwagner, Bürgermeister von Steegen anlässlich der Jubiläumsfeier von St. Pius am 12. Oktober 2007. Für die Einrichtung der Caritas für Menschen mit Behinderungen gab es während des Festaktes viel Anerkennung: „Solche Orte sind für eine Gesellschaft und ein Land sehr wertvoll, denn hier bekommen Werte wie Solidarität und Menschlichkeit Gesichter“, lobte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und dankte ganz besonders den MitarbeiterInnen für ihre wertvolle Arbeit. Auch in Zukunft soll das Wohlergehen der Menschen in St. Pius im Mittelpunkt stehen, ist Caritasdirektor Mathias Mühlberger überzeugt: „Ziel für die nächsten Jahre kann es nur sein, den Menschen mit Beeinträchtigungen weiterhin und noch vermehrt ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu gewährleisten.“ Durch die Veranstaltung führten Dr.ⁱⁿ Christine Haiden und Michael Wilhelm, ein Bewohner von St. Pius. Das Moderatorenduo verlieh der Jubiläumsfeier eine ganz besondere Atmosphäre und begeisterte das Publikum.



KINDERDORF MIT VORBILDWIRKUNG

Neue Maßstäbe bei der Betreuung von Kindern mit Beeinträchtigungen soll das Kinderdorf der Caritas in Gomel, Weißrussland setzen. Das Kinderdorf wird später von polnischen Ordensschwestern nach modernen Standards der Behindertenarbeit geführt – ein Pilotprojekt in Weißrussland, wo in den staatlichen Heimen Kinder mit Beeinträchtigungen zumeist in katastrophalen Bedingungen leben müssen, ohne geeignete Therapien und ohne menschliche Zuwendung. In Gomel werden fünf Häuser für 60 Kinder gebaut, die hier ein menschenwürdiges Leben führen können. Ein Haus davon wurde „Haus Oberösterreich“ getauft – es wurde mit Hilfe des Forums „Freunde der Caritas“ und dem Projektpaten Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer finanziert. Gemeinsam mit Anneliese Ratzenböck besuchte er 2007 die Projekte der Caritas in Weißrussland. Die TeilnehmerInnen dieser Reise sahen auch mit eigenen Augen, wie groß



die Schere zwischen Arm und Reich in diesem Land ist. Der Durchschnittslohn liegt bei rund 250,- Euro im Monat.

Fremd~Dahoam

60 Jahre Caritas Flüchtlingshilfe in Oberösterreich: Ein Grund zum Feiern? Nicht nur, denn 60 Jahre Flüchtlingshilfe bedeutet auch, dass in dieser Zeit Not, Krieg und Vertreibung ständig präsent waren. Dennoch sollten beim Jubiläum der Flüchtlings- und MigrantInnenhilfe im Oktober 2007 nicht die Not und das Elend im Vordergrund stehen, sondern Talente, Begabungen und kulturelle Schätze, die AsylwerberInnen nach Österreich mitbringen. Bei einer Reihe von Märchenabenden in Linz, Grein, St. Georgen/Attergau und



Wels schöpfte Märchenerzähler Helmut Wittmann aus einem Fundus an Erzählungen aus Tschetschenien, der Mongolei, Moldawien und aus anderen Herkunftsländern der KlientInnen. Dabei wurden trotz aller Verschiedenheit die Gemeinsamkeiten der Märchentraditionen in aller Welt deutlich. Besonders begeistert war das Publikum von den zweisprachig – auf Russisch und Deutsch – erzählten Märchen. In Linz begeisterten auch der afrikanische Märchenerzähler Patrick Addai sowie die musikalische Unterhaltung durch die „SEEr“ und die Tamburizza-Gruppe das Publikum.

ENTWICKLUNGEN IN KÜRZE

- Rund 8.900 Vorsprachen von Menschen in Not gab es bei der **Beratung und Hilfe für InländerInnen** in ganz Oberösterreich.
- Vier neue Betreuungsplätze gibt es in der **WEGE**, der WG für Haftentlassene.
- Die Kunstwerke aus der Werkstatt des Sozialprojekts **Hartlauerhof** für wohnungs- und arbeitslose Männer waren bei verschiedenen Ausstellungen und beim „Tag der offenen Werkstätte“ zu sehen.
- **LENA**, die Beratungsstelle für Menschen in der Prostitution, feierte 10-jähriges Jubiläum.
- Das **Haus für Mutter und Kind** war ausgelastet, die Mitarbeiterinnen bereiteten den Umzug in ein Ausweichquartier vor, das Stammhaus wird saniert.
- Mehr als 1.100 Menschen nutzten die Angebote der **Wärmestube** und des Frauenprojekts **FRIDA**.
- Eröffnet wurde das „Café Mozart“, ein Ausbildungsprojekt der Don Bosco Schwestern für Straßenkinder in Kinshasa/DR Kongo, das mit Hilfe der Caritas OÖ **Auslandshilfe** aufgebaut wurde.
- Die Betreuung von AsylwerberInnen in der **Grundversorgung** war zahlenmäßig leicht rückgängig. Vor allem in Grein und Pabneukirchen setzten sich Ehrenamtliche der Caritas für das **Bleiberecht** von gut integrierten Familien ein. Im Rahmen der **Rückkehrhilfe** kehrten 183 Personen in ihre Heimat zurück.
- Die Zahl der Beratungen bei der **MigrantInnenhilfe** stieg um 25% auf 4.760, neu ist die Beratungsstelle in Kirchdorf. Gut angelaufen ist das Projekt **RIKO** zur Unterstützung von Menschen mit positivem Asylbescheid.
- Rund 350 Tonnen an **Sachspenden** gingen ein, die **CARLAs** in Linz und Braunau verkauften 96.477 Stücke an 34.067 KundInnen.



EIN LEUCHTENDES ZEICHEN GEGEN ARMUT

2.000 Kerzen als Symbol für ein solidarisches Miteinander in Österreich. Unter dem Motto „Eine Million Sterne“ lud die Caritas in Oberösterreich gemeinsam mit der Stadtpfarre Linz am 16. November zum Lichteranzünden auf den Linzer Pfarrplatz. Vor Ort gab es „Elisabeth-Tee“ zum Aufwärmen für jene Menschen, die ein Zeichen mit dem Kerzenanzünden setzen wollten. In vielen Städten Österreichs wurden an diesem Tag Gebäude, Brücken und Plätze durch tausende Kerzen beleuchtet. „Mit der

Aktion wollten wir auch ein Stück weit die Armut im eigenen Land sichtbar machen, weil sie sonst meist im Verborgenen geschieht“, erklärte Caritasdirektor Mathias Mühlberger. „In unserer Gesellschaft fehlt es oft an ‚Spürsinn‘ für die Probleme und Nöte anderer.“ Das Lichtermeer am Pfarrplatz bot einen berührenden Anblick und stand als leuchtendes Zeichen für den sozialen Zusammenhalt. Um Menschen in Not im eigenen Land zu helfen, führte die Caritas im November auch die „Elisabethsammlung“ durch.

Caritas Direktion

Direktor:
Mathias Mühlberger
Stellvertreter:
Mag. Gerhard Reischl
Rektor:
KonsR. Ernst Bräuer

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Telefon 0732/7610-2001

Caritas Information

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Telefon 0732/7610-2020
E-Mail information@caritas-linz.at
www.caritas-linz.at

Caritas Spenden

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Telefon 0732/7610-2040
E-Mail spenden@caritas-linz.at
Spenden-Kontonummern:
RLB OÖ 1.245.000, BLZ 34.000
PSK 2.314.000, BLZ 60.000
VKB 10.000.900, BLZ 18.600

RegionalCaritas

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Pfarrservice
Telefon 0732/7610-2993

Caritas für Menschen in Not

4021 Linz, Hafnerstraße 28
Telefon 0732/7610-2301
Geschäftsführerin:
Mag.ª Alexandra Riegler-Klinger, MAS

Caritas für Menschen mit Behinderungen

4060 Leonding, St. Isidor 16
Telefon 0732/672067-0

Geschäftsführung:
Mag.ª Maria Sumereder
Dr.ª Gertraud Assmann

Caritas für Betreuung und Pflege

4021 Linz, Hafnerstraße 28
Telefon 0732/7610-2401

Geschäftsführung:
Josefine Mair
Herbert Brindl

Caritas für Kinder und Jugendliche

4021 Linz, Kapuzinerstraße 84
Telefon 0732/7610-2081

Geschäftsführerin:
Mag.ª Renate Krenn

Impressum

Caritas bewegt. Jahresschrift 2008.
Medieninhaber und Herausgeber:
Caritas der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Redaktion:
Caritas Kommunikation
Fotos: S. 5: Hermine Gsteu
S. 8 unten: Paul Stütz
S. 17: Matthias Frühmorgen
alle anderen: Caritas in OÖ
bzw. privat
Layout/Gestaltung:
Brot & Butter · www.andraschko.co.at

Wir danken unseren Sponsoren für ihren Beitrag zur Finanzierung von Caritas bewegt. Jahresschrift 2008.

 **DIPL. ING. HANS GEORG LIEBL**
ARCHITEKT
STAATLICH BEFUGTER UND BEEIDETER ZIVILTECHNIKER
PFARRGASSE 4 4020 LINZ TEL 0732-775020
FAX 775020-5 MOBIL-TEL 0664 44 25 403
E-Mail Adresse: architekt.liebl@aon.at

SPARKASSE 
Oberösterreich

HYPOTHEK
OBERÖSTERREICH

Bunt wie die Vielfalt in unserer Gesellschaft:
So sind die Freecards, die die Caritas in OÖ zu ihrem Jahresschwerpunkt „Miteinander Vielfalt Leben“ verteilt. Diese farbenfrohen Botschaften können Sie unter **0732/7610-2020** bzw. **information@caritas-linz.at** bestellen.



Den Geschäftsbericht 2007 der Caritas in Oberösterreich finden Sie ab Mitte Mai 2008 auf unserer Homepage **www.caritas-linz.at** zum Download.



In sicheren
Händen.

VKB Bank

Für mich, als Mensch.

Sicherheit ist ein gutes Gefühl. Eines, das Kunden der VKB-Bank besonders gut kennen. Weil die VKB-Bank dank außergewöhnlich hohem Eigenkapital nahezu unerschütterlich ist. Und weil sie als unabhängige Regionalbank die Flexibilität hat, nur die besten Angebote zuzusichern. Und natürlich, weil in der VKB-Bank noch jeder persönlich betreut wird. Seien auch Sie in sicheren Händen! Bei der VKB-Bank.

www.vkb-bank.at

Werte

: Miteinander Vielfalt leben